

# Volkszeitung

## Hallesche Neueste Nachrichten, Handelsblatt für Mitteldeutschland

Die Halle-Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar als Halbblatt. Die Bezugsgebühren betragen in Stadt und Land ...

### Politik der Mitte.

Von Senator Dr. Peterzen-Hamburg, M. D. R.

Der mit der militärischen Niederlage verbundene Zusammenbruch der ersten Reichsregierung hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Politik der Mitte gelenkt.

Die Schlußfrage war, ob es möglich wurde, den Willen des gesamten Volkes auf dem Wege des Rechtes, des Rechts, das nach unserer Auffassung dem Volke immanent ist, durch die Wahl einer Vertretung zu schaffen, die einen neuen Staat aufbaute.

Es ist dank der Einsicht der mehrheitssozialdemokratischen Volksbeauftragten gelungen, die Arbeiter- und Soldatenräte zur Abmilderung zu zwingen und die Verfassung der deutschen, demokratischen, parlamentarisch regierten Republik durch die Nationalversammlung zu schaffen und trotz aller äußeren und inneren Belastungen und Schwierigkeiten fortzuführen zu helfen.

Das war ein Sieg des Rechtes über die Gewalt innerhalb des Volkes, wie er selten errungen ist. Es ist die Pflicht der gesamten Nation zu bezeugen, in der gegebenen Verfassung die einzigen Voraussetzungen für die Zukunft zu sehen und zu achten, in der Zeit der Not unseres Volkes besondere Pflicht nationaler Gesinnung; wer sich in erster Linie heute zur Vorbereitung eines Teiles des Volkes bekennt, kann nicht berufen sein, an dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes verantwortlich mitzuwirken.

Für die beherrschende politische Idee kommen nach den bisherigen Erfahrungen nur die Mittelparteien in Frage; das deutsche Volk hat bei den Wahlen zur Nationalversammlung in der frühesten Zeit der Gemaltheitswahl einen klaren Willen geäußert. Die Parteien der Mehrheitssozialdemokratie, des Zentrums und der deutschen Demokratie besitzen eine Mehrheit von etwa drei Vierteln der abgegebenen Stimmen. Doch die Mehrheitssozialdemokratie dem Gedanken des gleichen Rechtes aller Deutschen treu blieb, bleibt ihr geschäftliches Verdienst; in ihr fand das deutsche Volk den starken Mann, welchen es der Gewalt entgegenbauen konnte.

Die Schwierigkeit des politischen Problems gegeben die Mitwirkung der Sozialdemokratie ist eine starke Trägerin der Demokratie notwendig; und doch fehlt dieser Partei aus der Engherzigkeit und Einseitigkeit ihrer Maßnahmenstellung, aus der verfehlten Behandlung durch den monarchischen Obrigkeitstaat in der Vergangenheit die sachliche und gefühlsmäßige politische Einstellung, welche nötig ist, um aus dem organisch gewordenen das Werden zu gestalten.

So hat das deutsche Volk bei der zweiten Wahl zum Reichsparlament die Mittelparteien der Nationalversammlung nur erheblich geschwächt zurücktreten lassen. Was wir aber seitdem sowohl bei der Deutschen Volkspartei wie bei den Unabhängigen erlebt haben, ist kein weiteres Abwärtens von unserer Politik der Mitte, sondern eine ständige, allmähliche Annäherung an diesen Gedanken! Bei der Deutschen Volkspartei ist es dem Monarchismus stiller geworden, und das Beliebigsein nach der demokratischen Verfassung wird in verlässlicher Weise wiederholt; bei den Unabhängigen ist es vom Sozialismus und dem Gedanken der Rätepublik stiller geworden und der Gedanke einer Koalition mit bürgerlichen Parteien macht Überlegungen; jedoch zeigt ihr letzter Leipziger Parteitag, besonders die unser nationales Empfinden schwer verletzende Erklärung ihres Führers, Epstein, ihr Verhalten bei dem Streik der Beamten und beim jetzigen Steuerkompromiß, wie weit sie von der nationalen Einstellung und der politischen Kunst des Möglichen noch entfernt sind.

Die Schwierigkeiten, welche die neue Staatsform nach Lage der Dinge im Innern und nach außen zu überwinden hat, weisen aber immer wieder nach, wie notwendig die Zusammenfassung mächtiger Kräfte der Mitte zur Führung der Politik ist. Nur das kann uns im Innern Ruhe und Sicherheit für den Wiederaufbau nach außen ein Ansehen verleihen, dessen wir im Interesse unseres Vaterlandes und unseres Reiches dringend bedürfen.

Ob die Parteien der Mitte dieser ihnen von der Geschichte gegebenen Aufgabe gerecht werden, ob sie aus den Grenzen ihrer Tätigkeit, aus parteipolitischer Engherzigkeit zur Arbeitsgemeinschaft im Interesse unseres Volkes gelangen werden; das bleibt die beherrschende Frage der Politik im neuen Deutschen Reich.

### Deutschlands Sklavenhalter.

Neutrale Stimmen.

Stockholm, 25. März. Stockholms Dagblad nennt die Note der Reparationskommission eine Drohung, die an Skandinavien alle früheren Überreste und unabweisbar beweis, daß die Kommission sich als Sklavenhalter gegenüber dem deutschen Volke fühle. Es ist möglich, daß Deutschlands aktueller politischer Verwaltungsapparat keine finanzielle Lage mehr und mehr verschlechtere, und daß dadurch der Name der Sieger zusammenbräche, aber ein Land, das lediglich die Geldkammer der Revolution

durchgemacht habe, brauche natürlich eine längere Übergangszeit, um sein Gleichgewicht zurückzugewinnen. Dank der außerordentlichen Eigenschaften des deutschen Volkes würde diese Übergangszeit nicht verhältnismäßig lang dauern, wenn nicht der Etablizierten von Versailles ein direktes Hindernis für den Wiederaufbau bide. Die Sieger verurteilen zuerst den Besiegten zu unermesslichen Strafen und behandeln ihn darauf so brutal, daß er nicht Kräfte genug habe, um die Strafmaße abzuwehren.

### Kein Moratorium.

Köln, 27. März. Bei Eröffnung der Werkzeuge der deutschen demokratischen Partei sagte gestern Reichsminister a. D. Dr. Dernburg in einer hochbelegten Versammlung u. a., daß die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands schwer bedroht sei. Die Zustände der Entente könnten nicht als Moratorium betrachtet werden, da sie uns neue Lasten auferlegen, die selbst bei einer Finanzkontrolle und bei weiteren 60 Milliarden neuer Steuern nicht geleistet werden könnten. Das Gebot der Stunde sei daher, den alliierten Regierungen die Unerfüllbarkeit dieser Forderungen klar zu machen, und damit den Weg zu vernünftigen Verhandlungen zu ebnen.

Was uns ankommt, sei ein wirkliches Moratorium, das eine Kampaenge von fünf bis zehn Jahren vorsehe, in der der eigene Wiederaufbau vorgenommen und Unterlagen für Kredite und internationale Anleihen geschaffen werden könnten. Dies läme auch in Genua deutlich gesagt werden. Für die Erlangung des Rechts sei aber noch ein besonderes Vertrauen im Ausland nötig und dies könne nur erreicht werden, wenn wir an der Erfüllungspolitik festhielten, soweit wir könnten. Alle diejenigen, die die Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen ablehnten, betrieben Sabotage am Kredit des deutschen Vaterlandes.

### Lloyd George, Rußland und Genua.

London, 27. März. Lloyd George, dessen Gesundheit sich durch den Aufenthalt in Criccieth sehr gebessert hat, wird heute wieder in der Downing Street erwartet. Sein Urlaub ist aber noch nicht abgelaufen. Weitermoderationen zufolge begibt sich der Premierminister wahrscheinlich für einige Tage nach Chequers. Der Unterhaushalt wird er am 3. April erwartet, um an der großen Debatte teilzunehmen, in der die Regierung ein Vertrauensvotum für ihre Politik auf der Genueer Konferenz zu fordern gedenkt. Laut Daily Telegraph wird Lloyd George heute oder morgen mit Chamberlain und den anderen Kollegen in der Regierung über die Entscheidung wegen des dem Unterhaushalt zu unterbreitenden Vertrauensvotums beraten. In Chequers werde Lloyd George die Unterhausrede, die er bei der Debatte über Genua halten wird, vorbereiten. Der Premierminister wird die Haltung der britischen Regierung gegenüber der Sowjetregierung auseinandersetzen. Die Erörterung über Genua wird, wie das Blatt hervorhebt, das große Ereignis sein. Von ihrem Ergebnis werde die Welt abhängen. Nach dem Parlamentsberichterstatter der Times soll Churchill der Anerkennung der Sowjetregierung sehr ablehnend gegenüberstehen. Einer der Gründe für die Ablehnung Lloyd Georges nach London liege die Notwendigkeit, zu einem Einvernehmen mit den Kabinettsmitgliedern zu kommen, die für die Genueer Konferenz keine Begeisterung an den Tag legen.

Chronicle schreibt in einem Leitartikel, mit dem Heranrücken der Genueer Konferenz trete die Frage der Anerkennung der Sowjetregierung in den Vordergrund. Alles hängt von den Wirksamkeit ab, die Rußland in Genua geben könne. Niemand wolle Rußland bedingungslos anerkennen.

Die Times melden ferner aus Rom, es sei noch nicht ganz sicher, daß die Bolschewisten-Delegationen nach Genua kommen. Das Haupt der bolschewistischen Verhandlungsmannschaft in Rom, Borowsky, habe der Kommission verschiedene Noten überreicht, in denen ausreichende Bürgschaften für Genua gefordert wurden. Auf diese Noten lie keine Antwort erfolgt, infolgedessen habe die Moskauer Regierung beschlossen, daß die russische Delegation sich nicht nach Italien begeben solle, bevor die geforderte Bürgschaft gegeben würde. Borowsky erklärte, er verziege über Informationen, daß Anschläge gegen Mitglieder der bolschewistischen Delegationen wahrscheinlich seien. Er behauptet, daß der Reichsführer Mussolini bei einer kürzlichen Reise nach Berlin Anschläge auf den russischen Generalrevolutionären in Berlin und mit Semowlow in Lugano verbrochen habe. Auch aus Rom meldet die Times, daß die russische Regierung von der italienischen Regierung die für die persönliche Sicherheit der russischen Delegierten für die Genueer Konferenz gegebenen Bürgschaften als ungenügend ansehe, und erkläre, bevor nicht genügende Bürgschaften gegeben seien, würde die russische Delegation nicht nach Italien kommen.

### Politische Wochenschau.

Von C. Dellus, M. D. R.

Die letzte Woche stand unter einem sehr ungünstigen Stern. Die mit Bangen erwartete Antwort auf die deutsche Note an die Reparationskommission traf ein. Sie gab wieder einmal den Bestimmen recht und enttäuschte die, welche ihre Hoffnungen auf England setzten. Der gute Wille zur Besserung der Verhältnisse bei den Engländern vorausgesetzt, sind doch die Franzosen immer gegenüber bei allen diesen Fragen im Vorteil. Die Jauberpolitik Lond Georges der letzten drei Jahre rächt sich jetzt. Frankreich ist mit seiner erlangten Militärmacht jetzt zum ausschlaggebenden Faktor in Europa geworden. England hat sehr zum eigenen Schaden die Entwicklung solange gefördert, als sie sich davon Vorteile verschaffen konnte. Jetzt ist es schmachvoll, die schmachvolle Politik im Lande selbst und die außenpolitischen Geschäften hindern die Regierung, diejenige Politik zu treiben, die ihre verantwortlichen Staatsmänner in ihrer Rede immer wieder ankündigten, dann aber nicht durchführen konnten.

Auf Schritt und Tritt muß England schiefen, daß überall ein höherer Verbündeter Frankreich ihm die größten Schwierigkeiten bereitet. In Leontien und Kleinasien tritt dies klar in die Erscheinung. Nicht unmöglich erhebt die neueste Nachricht, daß Frankreich den Amerikanern ein Seebündnis gegen Genua angeboten habe. Selbst wenn das seichteste Lobeswort wäre, würde es bei der letzten Lage Englands wahrheitsgemäß kein Grund sein, den Franzosen größeren Widerstand zu leisten bei ihren unfruchtlichen Forderungen gegenüber Deutschland. Man darf sich wundern, daß der mächtige Einfluß der Briten noch so viel Erfolg gezeitigt. Zum guten Teil wird das aber auf den Rückhalt zurückzuführen sein müssen, den England an Amerika hat. Als einer der Hauptstützen Frankreichs kann es sehr wohl mächtig und sogar bestimmend auf die Politik gegenüber Deutschland einwirken. Bisher hat es sich in dieser Beziehung — wie uns scheint — etwas sehr zurückgehalten. Diese Zurückhaltung aufzugeben, wird erst dann für die Amerikaner von Nutzen sein, wenn sie die Wahnpolitik am eigenen Leibe richtig verspüren. Soffentlich dauert das nicht solange, bis sie uns alles vertragen ist. Ebenfalls dürfen wir nicht auf eine wirkliche Hilfe rechnen.

Unter diesem Gesichtswinkel haben wir auch die neueste Note der Reparationskommission zu betrachten. Die Note selbst ist der Gipfel politischer und wirtschaftlicher Unvernunft. Ueber die ungeheuren Wirkungen der verlangten Maßnahmen ist an anderer Stelle eingehender geschrieben worden. Uns kommt es jetzt darauf an, die Dinge mit recht klarem Verstande zu behandeln. Ließen wir das Herz sprechen, so könnte es auf die Note nur die Rikette Abkündigung geben. Wir meinen aber, daß der nicht der klügste Politiker ist, der seine Politik nur rein nach Gefühlsmomenten einstellt. Rameich ist trotz einer Lage, in der sich nicht auf einen Augenblick nachgeben wollen, durch das Gefühl der Rechtsehrlichkeit zu machen lassen. Die jetzigen Forderungen, die ein Kompromiß zwischen den englischen und französischen Positionen, sind unerfüllbar. Selbst der englische Vorstoß mit jährlich 500 Millionen Goldmark wäre bei unserem Marktstand ebenfalls undurchführbar, aber bei ihm hätten sich immerhin die deutschen Interessen ergelobt. Jetzt ist das nicht der Fall. Da aber die Note nicht die Form des Ultimatum trägt, bietet sie die Möglichkeit von Verhandlungen. Solange sie nicht erfüllt wird, sollte man die Diskussion über die Annahme oder Ablehnung ausschalten. Sieht man, daß man von den jetzigen Bedingungen abgehen will, so ist es nicht leicht, dann alle Erfahrungen, die wir uns nicht durch das Gefühl der Rechtsehrlichkeit zu machen lassen. Die jetzigen Forderungen, die ein Kompromiß zwischen den englischen und französischen Positionen, sind unerfüllbar. Selbst der englische Vorstoß mit jährlich 500 Millionen Goldmark wäre bei unserem Marktstand ebenfalls undurchführbar, aber bei ihm hätten sich immerhin die deutschen Interessen ergelobt. Jetzt ist das nicht der Fall. Da aber die Note nicht die Form des Ultimatum trägt, bietet sie die Möglichkeit von Verhandlungen. Solange sie nicht erfüllt wird, sollte man die Diskussion über die Annahme oder Ablehnung ausschalten. Sieht man, daß man von den jetzigen Bedingungen abgehen will, so ist es nicht leicht, dann alle Erfahrungen, die wir uns nicht durch das Gefühl der Rechtsehrlichkeit zu machen lassen.

Am Dienstag wird die Regierung ihre Stellung bekanntgeben. Die Presse der Parteien ist bis dahin sehr zurückhaltend. Nur die Reichspressen spricht von dem Zusammenbruch des Systems Wirtschaften. Inwiefern das der Fall sein soll, ist nicht verständlich. Aus Grund der Beschaffenheit des Reiches mußte die Regierung eine Erfüllungspolitik bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit treiben. Wenn sie jetzt in diesem Vertrauen von der Entente befehrt wird, so ist das doch ein Beweis von dem Verlangen der Regierungspolitik. Einen Vorwurf kann man allerdings der Regierung nicht verlangen, daß sie durch die Leistung der 32 Millionen Goldmark-Zahlungen während der letzten drei Monate den Eindruck großer Leistungsfähigkeit erweckt hat, wenigstens bei denen, die die deutschen Verhältnisse nur von der Oberfläche betrachten. Sie hätte schon eher ihre Leistungsunfähigkeit angeben müssen. Ob das unter der Leitung der Marx damit nachkommen wäre, wie die Opposition behauptet, mag ich zu bemessen. Die intendierte Balance hat uns wieder in eine tiefe Leistungswelle hineingetrieben, alle Berechnung über den Kauf verfehlt. Der mühsam abgezeichnete Reichshaushalt ist ins Wasser gekommen. Die notwendigen Erhöhungen der Löhne und Gehälter, die schon reichlich gegeben kommen, schaffen neue Verluste. Bald sind auch sie

über Werth, wenn die Entente kein Einsehen hat. Eigentlich wäre schon jetzt wieder eine Umgestaltung der Steuererlasse, die jedoch in weiterer Fassung verschoben sind, erforderlich, denn die Erträge sind den vorgelegenen Anteil der Festbeträge nicht mehr.

Ganz ohne Kampf ist übrigens die zweite Fassung nicht abgegangen. Die Kommunalen freilich, die den Vorschlag mit recht negativem Erfolg. Muthmaßungen, daß die Note der Entente das Steuerkompromiß hinsichtlich des Fonds nicht zu Stande gekommen wäre, so würde das nur eine Verödung unserer Lage bedeuten haben. Die Entente hätte darin sicherlich mangelnden guten Willen gesehen. Möglich, daß Katastrophenpolitiker eine solche Politik getrieben hätten, verantwortungsvolle Vorgesetzte müssen sie ablehnen. Mehrgeld und bei den Beratungen noch etliche Verbesserungen herauskommen.

In den Reichstagsauschüssen gab es recht interessante Fragen zu erledigen. Der Bildungsausschuß behandelt das Reichsaufgesetz. Die Beratungen gehen auf einer beachtlichen Höhe. Der Streit geht darum, welche Schulart die bevorzugte nach der Reichsverfassung sein soll. Hierzu sind die Ansichten der Parteien mit Ausnahme der Demokraten auseinandergelassen. Die Demokraten fassen Sinn und Zweck des neuen Zeit in der Nationalversammlung vereinbarten Schulkompromisses so auf, daß die Gewerkschaften in der ersten Stelle zu stehen hat. Dem tritt auch die Regierung bei. Bei der ungeschickten Haltung der Volkspartei, die in zwei ungefähr gleiche Teile gespalten ist, bleibt die Entscheidung unklar.

Im Hauptauschuß des Reichstages wird jetzt bei den Einzelrats der Anfang zu Sparmaßnahmen gemacht. Wenn das Verfahren der Wirtschaft auch noch ist und dabei gewiß viele Härten unterlaufen können, so gibt es indessen kaum einen anderen Weg, um zum Ziele zu kommen. Manche Hoffnungen werden dabei zerstreut. Aber vor der Bevölkerung ist während der schwereren Zeit nicht Entschlossenheit erlosch? Der Reichstag hat die Aufgabe, uns nun hinter dem äußeren Druck Taxiforderungen in nächster Zeit wieder bevorzugen. Anknüpfungen liegen bereits vor.

Mit großer Spannung wird die Rede des Kaisers am Dienstag erwartet. Der bekannte große Tag. Groß in seiner Aufmachung, feierlich in seiner Auswirkung. Möchte die Volkserretzung an diesem Tage doch diese Lebensgröße unseres Volkes mit der nötigen Würde behandeln und anderen Parlamenten nachsehen, die bei nationalen Fragen die Patrie als erste zu berücksichtigen sind, deren Angehörige sich als Volksgenossen fühlen. Was man mehr hat hierzu das netterne Deutschland Veranstaltung. Durch gemeinsame Not müßte das Volk zusammengeführt und seine Volkserretzung der Ausdruck eines Volkswillens sein, der sich allen Drangulierungen gegenüber behaupten will. Das wäre ein Lichtblick und ein Gewinn an idealem Gut in dieser Zeit der Ausbeutung durch unsere Feinde, groß genug, um die Hoffnungen derer neu zu beleben, die trotz alledem Deutschland nicht verlieren geben.

## Zum Abbruch der Genfer Verhandlungen

### Schiffers aber den Verstand.

Der deutsche Bevollmächtigte Reichsminister A. D. Schiffers hat Genf verlassen. Auf der Reise nach Berlin wird er sich in Bern und trotz dieser Entlassung, Reichsminister D. Simons, Staatssekretär von Bülow und die anderen Mitglieder der Delegation, deren Abreise in Aussicht genommen war, werden Mühe dieser Woche nach Berlin zurückkehren. In Genf verbleiben nur die Sekretäre, die an der Fertigstellung des Vertragstextes arbeiten.

Der deutsche Reichsminister A. D. Schiffers dem Genfer Sonderbeauftragten von Wolffs Telegramm Bureau folgende Erklärung ab:

„Ich verlaße Genf mit meinen Mitarbeitern, soweit sie nicht für die Redaktion des Vertrages unentbehrlich sind, weil keine noch nicht abzuheilen ist, wann Präsident Calvo in den Schiedsgericht fallen wird, und weil die letzten Verhandlungen in der kritischen Situation durch den politischen Zuständigkeitsstand vorläufig als erledigt gelten müssen. Der Zwischenfall, der plötzlich von politischer Seite herbeigerufen wurde, ist um so bedauerlicher, da der größte Teil des Vertrages vollendet ist. Diese Einigung würde im allgemeinen die im einzelnen den Interessen der ober-

## Aus den Münchner Theatern.

Unser Münchener Mitarbeiter schreibt uns: In diesen Tagen drängen sich die Prüf- und Aufführungen. Um nur von den Theaterereignissen der letzten Woche zu erzählen, sei mit Bedauern festgehalten, daß auch Münchener Bühnen dem Berliner Beispiele folgend französische Schindale in ihren Spielplan aufgenommen haben. Die Kammerpiele vornehmlich Hochvorstellungen der Seltigkeiten von Verneuil, nicht daß es da den Verfasser „Gräfin Wurm“ zu sehen, ein Maßstab, das besonders darum doppelt bedauerlich ist, daß es sich bei dem unermüdlichen „Dreier“ diesmal um Vater - Stiefmutter - Sohn handelt. Wie sind genötigt, uns tagtäglich im politischen Teil der Zeitungen so sehr mit dem französischen „Vespri“ zu beschäftigen, daß wir uns auf dem Wege der Kunst die Zufuhr französischer Moralbegriffe verdrängen wollen. Was den „Kammerpiele“ recht ist, ist dem „Schaupielhaus“ billig. Diese Bühnen, die oft ersteilende Anläufe zum wahrhaftig deutschen Theater genommen hat, sollte durch Aufführungen von Bernards „Häuserhoff“ Linsen Lust nicht leichtfertig ausis Spiel legen. Im „Prinzregentenbater“ gab es eine Neuchiedlung von Max Halbes „Haus Vorleben“, das wohl nicht in notwendiger Verbindung, aber doch in der Reihenfolge der Schaulustigungen (Werneuil, ein Maßstab, das Frauenbild als Material) recht ist, recht anständig herausgebracht. Das Wert selbst hat durch Stridungen, zumal des sentimentalen und irrigen Sallastes (Text in der Gesamtangabe der Salbeschen Schriften Band drei, Verlag Albert Langen, München) gewonnen. Freilich, das Hauptbild dieses Stückes, das unverständliche Reuecharaktere der Handlungen, die Unzulänglichkeiten des halligen Schlußes, blieben nach wie vor bestehen. Das Publikum nahm die Neuchiedlung mit großem Beifall auf und zief auch die Dichter.

Zwei Aufführungen haben wir in der „Schauhaus“, dem Theater, das im Mai unter der neuen Leitung Wallingers, des Berliner Begründers der heutigen Robertischen „Trühnen“ neu errichtet werden soll und jetzt eine Art Interregnum erlebt. Es gab einen Einzelnen der Hühnerhof „Das Schwanenbild“ und ein Aufspiel „Die Wünsche der glücklichen Heide“, von Prosper Bernier, der Hühnerhof „Einführung“ sein Drama. Es ist nicht mal ein Dramatiker. Er hat mit der Bühnen-

weilichen Bevölkerung ohne Berücksichtigung der Reichsinteressen geteilt, soweit dies überhaupt auf Grund des Beschlusses vom 20. Oktober möglich ist. Dies Ergebnis wurde in ununterbrochener, enger Berührung mit allen beteiligten Verantwortlichen und höchsten Anseheren erreicht. Das gilt nicht nur für die Regelung der Grenzschiedsfrage, die selbstverständlich, entgegen gewöhnlichen Tendenzen angegriffen, nicht zu einer Zerstückelung der Bande zwischen den oberirdischen Organisationen und den Zentralorganisationen führte. Vielmehr hat sich durch neuen völkischen Verbindnisse die völkischen Verbände Teile der deutschen Gesamtsorganisationen. Ich brauche kaum zu erwähnen, daß gerade diese Umstände unter höchster Wirkung und mit Zustimmung des Arbeitsministeriums, was auch der deutschen Gesamtsorganisationen getroffen wurden. Wer alle, nicht nur die, auch meine Mitarbeiter, die mit völkischer Enthusiasmus und Singsache mit uns stand und bekanntlich allen großen politischen Parteien angehören, haben oft mit Selbstüberwindung und, ich darf wohl wiederholen, mit blutendem Herzen an den für Deutschland so schweren Aufgaben gearbeitet, vor die uns die aufzunehmende Zerlegung Oberösterreichs gestellt hat, und uns dabei selbstständig bei voller Wahrung unserer Interessen, in wödr Trostgebet setzen wird, stets vom Geiste der Völklichkeit leiten lassen. Ich bekenne mich trotz gewisser Vorwürfe, die mir deshalb gemacht wurden, ausdrücklich zu diesem Geiste, da dies völkische Pflicht und die Pflicht gegenüber Oberösterreich war. Heute, da ich mich zur Wiedehr nach Deutschland entsetze, wird wohl niemand bestreiten, daß unsere Völklichkeit nicht unbegrenzt war, aber sie wird auch überall den Beweis erbringen, daß uns Deutsche jedenfalls keine Schuld trifft, wenn für das unglückliche Oberösterreich, das den Genfer Schiedsgericht als Voraussetzung zur inneren Berufung schiedlich verurteilt, neue Entwürfe und Folgen entstehen.

Ich will allerdings nicht verneinen, daß während October in hantenswerter Weise meine Bemühungen fortsetzt, um eine Wiederaufnahme der Verhandlungen herbeizuführen. Sollten diese Bemühungen Erfolg haben, eine größere Grundabgabe, die ich mich zur Wiedehr nach Deutschland entsetze, wird wohl niemand bestreiten, daß unsere Völklichkeit nicht unbegrenzt war, aber sie wird auch überall den Beweis erbringen, daß uns Deutsche jedenfalls keine Schuld trifft, wenn für das unglückliche Oberösterreich, das den Genfer Schiedsgericht als Voraussetzung zur inneren Berufung schiedlich verurteilt, neue Entwürfe und Folgen entstehen.

## Die Weichsfrage.

Die Völkischer Konferenz in Paris hat beschlossen, die Ausarbeitung des Beschlusses der Grenzkommission in der Weichsfrage vorläufig auszusetzen und zunächst die Grenzkommission um Mitteilung der Gründe zu ersuchen, die zu ihrem Beschluß geführt hätten. Abwahn wird sie prüfen, ob die deutsche Deputation angehört werden soll.

## Vor einem neuen Polenverfall?

Nach der „Oberösterreichischen Warte“, dem Organ der Vereinigten Verbände heimatischer Oberösterreicher, seien die letzten Nachrichten aus Oberösterreich auf eine zunehmende Spannung hin. In Prag wird offen für das Injurienverbrechen geworben. In verschiedenen Orten böhmischer Oberösterreichs habe man Helfer gefunden, die sich marschieren hatten und zum Teil schon abgereist sind. Nachts hörte man wieder die üblichen Schreierlein, und in den Grenzstädten finden große polnische Truppenanlagerungen statt. Wie die Göttern und Offiziere hupern, tragen die Truppenanlagerungen den Zweck, auf dem Genfer Schiedsgericht Oberösterreich zu belegen. Aus Nachrichtenstellen, die an völkischen Grenzorten eingerichtet, ist ein Kurierverkehr nach Polen unterhalten. Im Kreis Pisch, wo die Bevölkerung im tiefsten Frieden lebe, sei nach dem Aufbruch des polnischen Oberösterreichs wieder eine verstärkte Stimmung gegen alle Deutsche eingetreten.

Man nimmt an, daß die polnischen Besatzungstruppen wieder ganz Oberösterreich überdauern werden.

## Verminderung der Besatzung!

Paris, 27. März. Die Chicago Tribune schreibt, nach einem englischen Vorschlag würden die Alliierten in Amerika herantreten, damit die Vereinigten Staaten ihre Einschüßigung wegen der amerikanischen Truppen am Rhein einer Revision unterziehen und eine kleinere Truppe auch weiterhin im Rheinland belassen. In diesem Falle würden die übrigen Alliierten bereit sein, ihre Besatzungstruppen um rund die Hälfte zu vermindern.

nichts zu tun, obwohl die Bühnen kein Schauspiel ist. Es ist eine Novelle, eine - nicht mal „Dialog“, sondern überhaupt nur Monolog-Novelle, da die Figur, die neben dem betrunkenen Komödianten auf der Bühne steht, ein Souffleur, eigentlich nur Stichworte zu bringen hat. Der Komödiant findet sich in der Nacht nach seinem Benehrt berauscht hinter den Kulissen des nächsten Theaters und rednet hier erst für sich, dann vor dem Souffleur mit seinem Leben ab. Er kommt zu dem Ergebnisse, es sei verfehlt gewesen, obwohl die Deklamationen „Jahrespaar“ und „goldener“ Bese ihn in seiner Ranz zu befähigen löst. Dieser Belohnungs-Monolog, der trotz der virtuos vorzüglich Wiedergabe durch V. Wohlmutts höchst monoton und langweilig wirkt, verdient nicht mal den Titel „Schwanenbild“. Nicht ein ununterbrochenes Ende hinter dem Komödiant - er geht vielmehr auf eine neue zum Saufen; jedoch jene Erzählungen eigentlich nur der Ausdruck eines Rahmenamers zwischen zwei Räuseln ist. - Das Stück Verimes, das dieser Stabte folgte, ist gleichfalls höchst arm an dramatischer Kraft. Auch an ihm ist eine Novelle verloren gegangen. Die Fabel ist unerträglich breit ausgesponnen und der Zuschauer ermüdet lange vor der höchsten, ironischen Pointe. Es handelt sich um die raffinierten Taten der Schaulustigen Pericole, die ihren Geliebten, den alten gebredlichen Völkchen von Peru dahingrüt, ihr die goldene Staatsurteile zu teilen. Der Etnalid ist fertig, wird aber behoben, da die sehr effentliche Dame die Aufzüge der - Ritze löst. Die Darstellung der Hauptrolle durch Hilde Scheller war freundlich, dilettantisch. Es war keine überlegene Gestaltung, sondern die fröhlich wüßigen seine Einschüßigung durch den Götter. Auch Eitel. Das Publikum, ganz Gleichschwäbig, beifälligte das Experiment.

Richard Rief.

Die Fiebermausvorstellung des Stadttheaters - gestern, Sonntag, um ersten Male - ist keine Fiebermaus, die sich selbst und furchend den grauen Regentag durchleuchtet und die Welt auf den Kopf stellt. Sie verleugnet die behäbige Selbstbild unseres Stadttheaters nicht, das zwar die unfähigste Scherwerkstatt der Kleinprovinz nicht aufkommen läßt, aber auch noch nicht reif ist für ein freies, selbständiges Bestehen. Die Operette gelang in den letzten Jahre im Stadttheater am wenigsten. Es zeigte an Behäbigkeit und Behäbigkeit. Die Fiebermausvorstellung dagegen ist besser

## Demokratie und Selbstverantwortung und Selbstverwaltung in der Freiheit.

„In allem, was Gutes geschieht, hat jeder Staatsbürger seinen Anteil. In allem Schlechten, was geschieht, an allem Guten, was unterleidet, hat jeder Bürger sein Teil Mitgefühl.“ Deshalb ist die Demokratie die einzige Staatsform, die einzige gesellschaftliche Lehre, die alle erfassen, alle interessieren, alle in ihren Dienst zwingen kann. Nur gehört Zeit, Erziehung und Erfahrung dazu, die Demokratie in diesem Sinne zu vollenden.

Die Demokratie und ihre Kraft zur Wiedergeburt der Völkler ist nicht beschränkt auf ein Zeitalter oder auf eine ganz bestimmte geschichtliche Lage. Ihre Aufgabe und ihre Kraft ist ewig, wird immer wieder geboren. Wenn Städte- und Staatsorganisationen verfallen, weil sie veraltet und morsch sind, so ist in jedem geschichtlichen Abschnitt die auf der Weltanschauung des Liberalismus beruhende Demokratie die Schöpferin des neuen Lebens.

Es lohnt zu leben, zu arbeiten, zu entsagen für die wahre Demokratie.

Wer arbeitet mit? Wer ermüdet ist Arbeitsmüde? Werbi für die Demokratie! Beitrittserklärungen in der Geschäftsstelle Leipzigerstr. 21.

## Das russische Außenhandelsmonopol bleibt bestehen.

Moskau, 25. März. Anders lautenden Meldungen gegenüber erklärt Krassin, daß das Außenhandelsmonopol in Russland ein ursprüngliches Grundgesetz Russlands sei und daß es daher nicht aufgehoben werden könne. Die Aufhebung unter den gegenwärtigen Bedingungen hätte den Ausverkauf der letzten Kräfte an Warenmärkten für das letzte Geld zur Folge, sie würde zur Auslieferung der letzten Prodigenten und Völkler an das ausländische Kapital führen und es kämte im weiteren Verlaufes sogar neue finanzielle und politische Ansprüche der kapitalistischen Staaten an Sowjetrußland erhoben werden. Außerdem biete das Außenhandelsmonopol dem Staate bereits jetzt weitestgehende Vorteile. Rußland sei auf dem europäischen Markte einer der größten Käufer, ein Umstand, der die Möglichkeit geändere, unter besten Bedingungen zu kaufen. Der Außenhandel Russlands werde keineswegs durch Vermittlung privater Spekulationsapparate, oder durch vertriebsartige Konten, Transits oder Unternehmungen, er müsse vielmehr durch Vermittlung des Staates betrieben werden. Wenn privates Kapital hinzugegen werde, so könne dies nur unter staatlicher Aufsicht geschehen.

## Clemenceau gegen Lloyd George.

Als Antwort auf die englische Veröffentlichung des Memorandums, das Lloyd George am 26. März 1919 der Friedenskonferenz in Paris übermittelt hat, veröffentlicht das Echo National heute die drei Tage später erfolgte Erwiderung von Clemenceau. In dieser Erwiderung erklärt Clemenceau, daß er mit dem allgemeinen Ziel der von Lloyd George verfassten Note, einen gerechten und dauerhaften Frieden zu schließen. Wenn aber, laut Clemenceau, Deutschland gemähte Bedingungen gestellt werden sollten, soweit ein europäisches Gebiet in Frage käme, so nicht nach dem Frieden eine tiefe Erregung in Deutschland hervorzurufen, so würde dies Rußland, wenn der Krieg für Deutschland lediglich ein europäischer gewesen wäre. Das sei aber nicht der Fall. Deutschland sei vor dem Kriege eine große Weltmacht gewesen, deren Zukunft auf dem Wasser stehen habe. Dieser Weltmacht habe es sich verweigert, es werde ihm also nicht dabei geübt, sie weiter zu haben. Man habe ihm alle seine Kolonien, seine gesamte Kriegsflotte, einen Teil seiner Handelsflotte als Reparation sowie seine Außenmärkte abgenommen. Wenn man Deutschland aus Gründen allgemeiner Welt beruhigung, so dürte man die Mittel dazu nicht in Europa finden. Jede Art der Berührung würde verheerlich sein in dem Augenblick, wo man Deutschland von der Weltspolitik abschniede. Um Deutschland zu beruhigen (wenn man schon Welt darauf lege), müsse man ihm zuerst die besten Kolonialter, maritimer Art und Zugänglichkeit

genieten, als man angenommen hatte. Bestenfalls und die Zugänglichkeit, so ist doch immerhin doch ein kleines Zugab, das ist bei der Fiebermaus nicht zu unterschätzen - die Befähigung wird der Luft in jeder Hinsicht gerecht. Das Schändlich hat eine gleiche Hand. Einmal, prächtig, laudend bauen sich die Melodien auf. Er hat Stimmung für die Herausarbeitung fommiger Tempel und für die Eleganz der letzten Mysterien. Gute Stimmen, ein künstlerisch hochstehendes Orchester und ein Chor mit gekulten Schreier. Bei der Fiebermaus sind das wichtige Faktoren. Heinrich Fiebermaus als Herr von Eisenstein für und pugig. Siegmund Matuszewski ein Hochbater mit höchstem Tenor, Anna Engelhardt ein auch überiges, temperamentvolles und süßes Schwanenbild, Gertraud Walisch ein hübscher Prinz Liebeslyst, die Stimme allerdings recht häßlich, - Elisabeth Schwanen als Melodien nicht ungenügend. Der Schwanenbild der Szenen im Gerichtsbüro mit Adolf Schanze als Beschwörer, der Korneoabstimmung auf die Bühne bringt. Die Rahmen überbringt sich, Bekanthe plizieren „Drummer & Benjamin“ und „Beschwörer“, die Raune hat das Gepräge. Das Publikum genöt die Aufführung mit Beifall und war splendid im Beifall.

M. F.

Ein christlicher Abend. Aus Buenos Aires kommt die Kunde, daß sich dort eine Jagdgesellschaft nach der am Fuß der Anden gelegenen panamaischen Kolonie Chubut auf den Weg gemacht hat, um sich von der Anwesenheit des Botschafters zu überzeugen, den ein Umstürber dort gesellen will, und ihn möglichst zur Strecke zu bringen. Es fällt auch nicht an Denken, die hinzuzufügen müssen, daß die Gegend am Fuße der Anden von manchen stillen Tieren bewohnt werde, die man finden für aussergewöhnlich hielt. Trodem geht man in wilden, wilden Jagden auszugehen, die jungen Tode natürlich einigemal einen Speiß genießen. Von dem am 10. Oktober. Reptilien nehmend den 5 Meter langen Reptilien aus; er war danach ein gefährliches Raubtier mit langem, schlängelndem Hals, kurzem Kopf und Schwanz, mit einem frohlockigen, mit vier kleinen Zähnen besetzten, auswendigen Körper. Den Völkern von „Schiffen“, „Gardabon“ ist er befehrer lieb und wert. Vielleicht handelt es sich bei dem jetzt aufgetauchten Ungeheuer aber nur um eine weihnachtliche Verwandte der Seiwägen, deren Jagdzeit allerdings eigentlich noch nicht begonnen ist.





# Theater in Halle.

**Stadt-Theater**  
Dienstag, den 28. März  
Abd. 7 1/2 Uhr  
**Alt-Heidelberg**  
Schauspiel von Meyer-Wörster  
Mittwoch  
**Die Fledermaus**

**Auswärtige Theater**  
Dienstag, d. 28. März

**Leipzig**  
Neues Theater  
6. Städtisch  
Alles Theater  
6 1/2 Wallenstein

**Operetten-Theater**  
7 1/2 Ihre Hobeit - die  
die Tänzerin

**Magdeburg**  
Stadt-Theater  
7 1/2 Zar u. Zimmermann

**Wilhelm-Theater**  
6. Emma Galotti

**Erfurt**  
Stadt-Theater  
7 1/2 Nora  
oder Ein Puppenheim

**Weimar**  
Deutsches  
National-Theater  
3. Kalle  
7. Pelless u. Mellsande

**CIRCUS**  
DEBER BLUMENFELD  
MAGDEBURG  
Halle,  
Krausenstr.

**Freibühne**  
Halle, Krausenstr.

**Kommentar überflüssig!**  
Mittwoch, nachm. 3 Uhr  
Schul-Vorstellung.  
Mittwoch, abds. 7 1/2 Uhr  
Abschieds-Vorstellung  
Sopranträgerin 1.20 Mk.  
Sehr große Anzahl  
H. Schnee Nachh.  
Or. Steinbr. 84

**Operetten-Theater.**  
Letzte Woche, allabendlich 7 1/2 Uhr:  
**„Prinzessin Olala“**  
Operette in einem Vorspiel und drei Akten  
von Gilbert  
Kasse ab 1/10 Uhr. Tel. 6185 ununterbr. geöffnet.

**Rasieren kostet nur 5 Pfg.,**  
wenn Sie sich selbst rasieren und zum Zuziehen  
Ihrer Rasierklappen den patentierten  
**„Kneidl“-Abziehapparat**  
verwenden. Erfolg garantiert. Preis 15 Mark pro  
Stück. Nachnahme. Wiederverkäufer überall gesucht  
**G. Terner, Potsdam,**  
Wilhelmplatz 9.

**Störchebecker**  
der Magendoktor

**UT**  
Leipziger Straße 88  
Aus den Er-  
innerungen eines  
Frauenarztes  
Fliehende Schatten.  
6 spannende Akte.

**Nach dem Gesetz**  
der Sioux  
Erlebnisse eines jungen  
Mädchens aus guter  
Gesellschaft  
5 Akte.

**Alle Promenade II**  
**Henny Porten**  
Albert Bassermann  
in dem Monumental-  
film in 8 Akten  
**Frauenopfer.**  
Dazu  
2 ausgezeichnete  
Lustspiele und die  
neuesten Wochenberichte.

Beginn:  
in beiden Theatern  
4 Uhr.

**UT**  
**Walhalla-**  
Lichtspiel-Theater.  
Täglich:  
Der  
geheimnisvolle  
Dolch.

Vierter Teil.  
10.-12. Episode mit  
Eddie Polo.  
Vorf. 4.00, 6.45, 9.20 Uhr  
Dazu:  
**Samson II.**  
Aben. 6.00 u. 11.50  
Luciano Albertini.  
Vorf. 3.20, 8.00 Uhr.  
Beginn 4 Uhr

**CS** Licht-Spiele  
gr. Ulrichstr. 51.  
Nur noch bis Donnerstag  
der  
Ansehen erregende  
Abenteuerfilm:  
Das verschwundene  
Haus  
Hauptrolle u. Regie:  
**Ferry Piel**  
8 sensationelle Akte 8  
erner John u. Jonny  
Spitzbuch-Burlesk. 12 Akt  
Beginn 4.00 6.15 8.25

**Operetten-Theater.**  
Letzte Woche, allabendlich 7 1/2 Uhr:  
**„Prinzessin Olala“**  
Operette in einem Vorspiel und drei Akten  
von Gilbert  
Kasse ab 1/10 Uhr. Tel. 6185 ununterbr. geöffnet.

**Gebhardt-Eiweiss-Kakao**  
ist von unschätzbarem Wert für alle die-  
senigen, deren Ernährungszustand der  
Nachhilfe bedarf - Gutachten erster  
britischer Autoritäten stehen unserem  
Fabrikate zur Seite.  
Verlangen Sie ausdrücklich  
Gebhardt-Eiweiss-Kakao!  
Versandliste Gr. Steinstr. 36  
2. Gebäude, Fernruf: 4841.  
3. 3. 13. 11. 11. & Co., Halle-Saale.

**Wratzkeu. Steiger,** Hoflieferanten  
Pos. str. 9-10.  
Juwelen — Gold — Silber.

**Unterrichts-Anzeigen**

**Buchführungs.**  
Kaufmänn. Privatschulen  
Wilh. Baer, Geiststr. 41.  
H. Dittenberger,  
Händelstrasse 6.  
**Schreibmaschine**  
Kaufmänn. Privatschulen  
Wilh. Baer, Geiststr. 41.  
H. Dittenberger,  
Händelstrasse 6.  
**Stenographie.**  
Kaufmänn. Privatschulen  
Wilh. Baer, Geiststr. 41.  
H. Dittenberger,  
Händelstrasse 6.  
**Chemieschule für Damen.**  
Dr. S. Grüner, Mühlweg 29  
**Fremde Sprachen**  
Kaufmänn. Privatschulen  
Wilh. Baer, Geiststr. 41.  
H. Dittenberger,  
Händelstrasse 6.

**Ich zahle**  
für Lumpen . . . 2.00-2.50 M. per kg.  
Papier . . . . . 1.80 M. per kg.  
Bücher u. Zeitungen 2.50-3.00 M. per kg.  
Altschiffe . . . . . 1.50-2.50 M. per kg.  
Knochen . . . . . 1.20 M. per kg.  
Alt-Metalle zu Börsepreisen.  
**Nur Anna Theuring**  
Telephon 4203  
Nur Große Wallstraße 42  
Kostenlose Abholungen.  
In Merseburg: Clobigkauer Straße 39.

**Kaufsuche**  
Weißweins. Stk. 2 1/2 Mk. u.  
gek. Schweißblech. 143.41.417  
Säcke  
oder Alt. Schlämpe,  
Vadsteinen kauf  
3. Ost. Berlin O 27,  
Schillingstr. 3

**Offene Stellen**

**Hervorragender  
Akquisiteur**  
wird sofort für altes, seriöses Verlagsunternehmen  
gesucht.  
Herren, welche befähigt sind, hohe Umsätze zu  
tätigen, wollen schriftliche Bewerbungen unter  
V. 3563 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung  
einreichen.

**Kaufmännischer Lehrling**  
per 1. April gesucht.  
Schriftliche Bewerbungen an  
**Heinz Sernau, Papier-Großhandlung,**  
Eggenpforte 11.

**Generalagentur**  
für den Regimentsbezirk Merseburg mit dem Sonntags-  
Antheil (Sonder) zu werden. Wegen der Umstände und  
Sachverhalte aller Art wird die Versteigerung der  
Versteigerung sowie kombinierter Automaten-Versteigerung  
bestanden. Interessenten sind ersucht, eine persönliche  
Besichtigung zu begehren. - Prospektus mit einem  
Broschüren werden Ihnen eingesendet unter N.  
N. 2. 814 an die. Berlin W 25.

**Serie**  
**Damen-Blusen**  
kauft man preiswert  
bei  
**H. Schnee Nachh.**  
Gr. Steinstrasse 54.

**Hansa-Institut!**  
Vervielfältigungen,  
Abschriften u. Diktate  
werd. sof. angefertigt.  
**Hansa-Institut**  
Magdeburg-Straße 63.  
Telephon 5223.

**PIANOS**  
**RITTER**  
**HALE**

**Futtermittel -  
Kartoffelpülpe.**  
Reinlich Kartoffel-Abfälle, vollständig  
sowie auch deutsche (Kartoffel)  
höher als 8% Stärkegehalt,  
magenschnell abbaubar.  
H. Hauschild,  
Rittenburg (S.-A.).

**Abteilung C**  
**Hallesche Röhrenwerke Akt.-Ges.**  
Halle a. S., Fernsprecher 6903.  
**Centralheizungen**  
aller Systeme.  
**Fabrik- u. Grossraum-Heizungen.**  
Eigene Rohrhütte.

**Mietsgesuche**

**Gut möbliertes  
Wohn- und Schlafzimmer**  
möglichst mit voller Verköstigung, ruhige  
bestimmten älteren Kaufmann gesucht.  
Off. Angebote unter H. 500 an die Geschäfts-  
stelle d. Ztg.

**Familien-Nachrichten.**

**Statt jeder besonderen Meldung.**  
Nach langem schweren Krankenlager ist unser lieber  
Bruder, Schwager und Onkel  
**Georg Loewendahl**  
am Mittwoch, den 22. März von seinen Leiden erlöst  
worden. Die Beisetzungsfeier ist heute - nach seinen  
Beschlüssen - in aller Stille erfolgt.  
Halle a. S., den 27. März 1922.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Hermann Loewendahl.**  
Wir bitten von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Nach längerem Leiden verschied am 22. März  
unser Mitgesellschafter Herr  
**Georg Loewendahl**  
im 46. Lebensjahre. Allzufrüh ist damit eine unschätz-  
bare Arbeitskraft, ein treuer, pflichtbewusster Kamerad  
unserem Unternehmen entrissen. Wir betrauern ihn  
herzlich und werden sein Andenken ehren.  
**Die Inhaber der Firma Geschw. Loewendahl.**

Am 22. März verstarb unser verehrter Chef  
**Herr Georg Loewendahl**  
Mittinhaber der Firma Geschw. Loewendahl  
nach schwerem Krankenlager. Ein schmerz-  
licher Verlust hat uns betroffen, denn er war  
ein treuer Berater, lebte in enger Fühlung  
mit uns und hatte Herz und Verständnis für  
seine Mitarbeiter.  
Sein gerader Sinn, seine stete Hilfsberei-  
tschaft und gleichmässige Lebenswürdigkeit  
sichern diesem seltenen Menschen unser dank-  
bares, ehrendes Gedanke.

**Die Angestellten und Arbeiter der Firma  
Geschw. Loewendahl.**

**Mitesser**  
Geboren: Wilh. Schüle, Torgau (Töchter),  
Verlobungen: E. L. Philipp mit Fräulein Schödt,  
Othlen. - Elisabeth Bauer mit Hermann Göttsche,  
Jena. - Frieda Körner mit Alfred Schneider, Jena.  
Vene Schödt mit Albert Reitz, Regensburg.  
Verheiratet: Frau Schüle mit Frau Erna geb.  
Röhme, Bamberg. - Frau Marie geb. Frau Marie geb.  
Hild, Halle. - Frau Wagner mit Frau Käthe geb.  
Engler, Schmölln. - Frau Wegmann mit Frau Marie geb.  
Wappert, Rosberg.  
Geboren: Frau Schüle mit Frau Erna geb.  
Röhme, Bamberg. - Frau Marie geb. Frau Marie geb.  
Hild, Halle. - Frau Wagner mit Frau Käthe geb.  
Engler, Schmölln. - Frau Wegmann mit Frau Marie geb.  
Wappert, Rosberg.  
Geboren: Frau Schüle mit Frau Erna geb.  
Röhme, Bamberg. - Frau Marie geb. Frau Marie geb.  
Hild, Halle. - Frau Wagner mit Frau Käthe geb.  
Engler, Schmölln. - Frau Wegmann mit Frau Marie geb.  
Wappert, Rosberg.



# Ein Tag der sportlichen Ereignisse.

Deutschland—Schweiz 2:2. — Berlin und Süddeutschland qualifizieren sich für das Endspiel um den Silberpokal. — Neue Rekorde bei der Schwimmer-Olympiade in Magdeburg.

## Deutschland—Schweiz 2:2 (2:0).

Das 8. große Fußball-Länderspiel zwischen der Schweiz und Deutschland, das gestern in Frankfurt a. M. stattfand, hatte auf die deutsche, als auch insbesondere die süddeutsche Sportwelt seine Wirkung nicht verfehlt. Aus allen Teilen Deutschlands waren begeisterte Fußballanhänger nach Frankfurt geeilt, an der Zahl 30.000 um dort Zeuge eines überaus spannenden Kampfes zu sein. Man dachte an dieses Spiel nicht gewinnen konnte, so liegt die Erklärung reiflos darin, daß der deutsche Torhüter in der zweiten Halbzeit infolge Verletzung auszuscheiden mußte und die deutsche Mannschaft dann mit 10 Mann weiter spielen mußte. Solange Löhrmann noch im deutschen Tor stand, konnten die Schweizer nichts ausrichten, die Schüsse bringen, und auch als nachher Seiderer den Torhüter spielte, hatten sie noch lange nicht den Ausgleich erzielt. Aber durch die Umstellung, die das Ausscheiden Löhrmanns bedingte, wurde Deutschland allmählich immer schmäher und mußte sich dann den Ausgleich gefallen lassen.

Die deutsche Mannschaft entfaltete im allgemeinen noch der rühmlichen Seite. Man hatte den Eindruck, daß der Kampf auch ohne die Nürnberg'er gewonnen worden wäre. Der mitteldeutsche Vertreter Ebn, Leipzig, lieferte ein sehr gutes Mittelfeldspiel. Nach ihm sind noch die beiden Verteidiger zu nennen, die vor allem den Vorteil des Schützens hatten, und dann noch der rechte Flügel, der den linken um eine Kleinigkeit überlegte. Seiderer in der Mitte bewies wieder seine Führertum. Die Schweizer Mannschaft war schneller als Deutschland, technisch zwar nicht so gut durchgebildet. Der Innensturm arbeitete langsam zusammen, kam aber nicht allzu oft an den Ball heran, so daß die Schweizer die Verteidigung war zuverlässig. Der Torhüter konnte mit Lohmann nicht mit, vielmehr ist aber dieses Urteil nur darauf zurückzuführen, daß er weit weniger schwierige Sachen zu halten bekam, da man bei den Deutschen manchmal die Entschlossenheit vermied.

### Der Spielverlauf.

Deutschland hatte Wahl und nahm den leichten Wind für sich in Anspruch. Der Anstoß der Schweizer mißglückte. Der deutsche Innensturm bemüht sich sofort des Balles und gab schon in der ersten Minute dem Schweizer Torhüter Gelegenheit zum Eingreifen. Inzwischen heran geht es einige lange Minuten über dem Tore der Gäste, wobei es Franz gelang, in der 3. Minute eine Vorlage Seiderers zum ersten Tore zu verwandeln, das aber wegen Abseits nicht gegeben wurde. In der nächsten Minute hatte Deutschland wieder eine gute Tor Gelegenheit. Franz spielte den Ball aber mitterhalb, so daß die gegnerischen Schützer gerade noch rechtzeitig den Ball abwehrten. Die deutsche Seite mißlingend ein wahres Bombardement auf das Schweizer Tor ein, woran sich der gesamte Sturm und Außenreihe beteiligte. Aber, da die Schweiz in diesen kritischen Minuten alle nach hinten gezogen hatte, mußte man sich schon auf Fernschüsse beschränken. Die Schweiz war nun alle Hände voll zu tun, um die Schüsse abzuwehren. Nur ab und zu wurde diese starke Überlegenheit durch einen Vorstoß der Schweizer unterbrochen, die durch die Wucht und Schnelligkeit, mit der sie vorgetragen wurden, für Deutschland auch gefährlich waren, vor allem dadurch, daß Lohmann nicht mit gewohnter Sicherheit hörte und den Ball oft zu lange hielt. Das brachte ihm dann auch bald eine Verletzung ein, die ihn, wie schon eingangs erwähnt, 1/2 Stunde vor Schluß zwang, auszuscheiden. Aber die Angriffe Deutschlands wurden immer wichtiger. Endlich in der 27. Minute kam der erste Angriff der Schweizer hatte Ebn unterbrochen. Endlich noch den Ball zu Franz, dieser um Seiderer, und von dessen Fuß wendete das Leder in das Schußtor der Gäste. Diese wurden dadurch etwas lebhafter, hatten auch in der 30. Minute Gelegenheit zum Ausgleich, die verpaßt wurde. Glücklich war Deutschland, das einen Einzelvorstoß Franz Seiderer zu einem zweiten Erfolge ausnutzte in der 32. Minute.

Nach der Pause in der Schweiz mehr und mehr auf. Aufschüttung hinterm Tor hatte letztere Situationen zu fären, was ihr auch mit Hilfe der Außenreihe gelang. Dadurch wurde aber der Zusammenhang der Mannschaft hat in Mitleidenschaft gezogen. Der deutsche Sturm war fast reiflos auf sich selbst angewiesen. Er mußte sich seine Bälle oft allein holen und hatte dann zum Schluß nicht mehr die Energie, die Chancen auszunutzen. In der 68. Minute verließ Löhrmann das Feld, Seiderer trat für ihn ins Tor. Er gab sich die rechte Wunde, zeigte sich aber allen Angriffen der Gäste noch nicht zu recht gewöhnt. Durch sein Auscheiden aus dem Sturm ertönte dieser dann in Einzelgruppen. Die Folge war eine weitere Belangung der deutschen Hinterrückung, und nun setzten von Seiten der Schweiz die inneren Angriffe auf deutsche Tore ein. Ein Strafstoß in der 75. Minute brachte den Gästen das erste Tor. Deutschland war sich des Ernstes der Lage wohl jetzt etwas bewußt, wenigstens gab man sich die rechte Mühe, wieder Sollen in den Angriff zu bringen. Aber die vier Leute konnten das letzte Gutes gegen die immer fester werdende Bedrängnis nicht ausrichten. Man zeigte sich das Spiel dem Ende an, als ein energischer Vorstoß der Schweizer eine kritische Situation vor dem deutschen Tor herbeiführte, und die Deutschen Verteidiger wieder den Ball nach vorn befördern konnten, hatte sich Werth dessen bemächtigt und zog gleich. Nach 2 Minuten und dann ertönte der Schlußpfiff.

## Fußball im Saalekreis.

Das einzige Spiel, das am gestrigen Tage stattfand, die Finale der Verbandsspiele hatte keine allzu große Anziehungskraft auslösen können. Man war sich in Sportkreisen wohl völlig klar, daß nichts auszurichten imstande war. So ist es dann auch gekommen. Favorit hatte das Spiel von Anfang bis zum Ende in der Hand und holte sich noch zwei weitere Punkte durch ein Ergebnis 7:2. Anfangs hielt sich Breußen noch ganz gut. Vor allem die Verteidigung war auf dem Vollen. So kam es, daß Favorit beim Wechsel erst 2:0 führte. Ein Durchbruch bald nach Wiederbeginn brachte den Breußen der ersten Tore, was aber Favorit mit zwei weiteren beantwortete. Als bei diesem Stande Breußen in einem zweiten Erfolg gelang, war Breußen ein Tor, das unbedingt zu verzeichnen gewesen wäre, brachte Favorit wieder auf und konnte Breußen nicht ablassen ein. Es

### Breußen gegen Favorit

folgte konnten dabei nicht ausbleiben. Drei weitere Tore dokumentierten die Überlegenheit. Mit einer knappen Niederlage kehrten die Sportfreunde Halle aus Leipzig heim. Sie verloren gegen den dortigen Namensvetter mit 2:3, ein Ergebnis, das eigentlich hätte umkehren können. Falls man nicht löcherter, als der Gegner, konnte sich der Verlierer nicht vor dem Leipziger Tore nicht durchsetzen. Das trifft vor allem auf die erste Spielhälfte zu, als sich der Sturm weit öfter vor dem Gegner Tor bewand, als die Leipziger Vorläufer. Nach einem torlosen Seitenwechsel veränderte wenige Minuten nach Wiederbeginn Richter einen Schuß für Halle zum ersten Tore. Aber nicht lange darüber die Freude. Ein Elfmeter brachte den Breußen zum Hangel dem Ausgleich, eine etwas harte Entscheidung. Das schien auf die höchste Mannschaft entmutigend zu wirken. Sie hatte sich jetzt mehr mit dem Abwehr zu beschäftigen und mußte das Leder noch zwei weitere Male passieren lassen, da Breußen verließ werden war und hinten dadurch nicht allzu sehr floppete. Eine halbe Minute vor Schluß fiel das zweite Tor für Halle. Eine Überlegenheit, und zwar eine angenehme, melde der Draht aus Dresden zum Spiele.

Wenigstens ein wenig. Die Tabelle der Saalekreisligen hat sich unter Berücksichtigung des Mittels des Aris- und Verbandsspielortes gegen Borussia durchsetzen können. In den Spielen Sparta-Reinickow mit 3:2, B. f. S. Halle 96 mit 4:0, Raumburg 05 mit 2:2, Sportfreunde, Halle mit 2:2, Sportvereinig., Weißenfels mit 4:1, Breußen, Halle mit 10:0 und 4:0 und Favorit mit 4:0 abgepfropfen wurden, wie folgt verändert:

## Sportverein 98 endgültig Saalekreisligenmeister.

Der Verbandsvorstand beschäftigte sich am Sonnabend mit der Beratung Waders, die bekanntlich gegen die Entscheidung des Saalekreisligenverbandes in Saden Stützinger durch erhoben hatten. Nach einem mehrtägigen Verhandlung kam der Verbandsvorstand zu der Entscheidung, daß das Urteil des Saalekreisligen zu Recht besteht. Borussia mußte, daß Stützinger für den Westdeutschen Spielverband Spielerechts nachgedacht und diese auch erhalten hatte. Zahlungsgemäß war es unbedingt notwendig, Spielerechts für Mitteldeutschland wieder einzuholen. Wenn das nicht geschehen ist, so trifft hierfür allein Borussia die Schuld, die dann auch die Konsequenzen dafür zu tragen haben.

## Der Saalekreisligenmeister.

Die Tabelle der Saalekreisligen hat sich unter Berücksichtigung des Mittels des Aris- und Verbandsspielortes gegen Borussia durchsetzen können. In den Spielen Sparta-Reinickow mit 3:2, B. f. S. Halle 96 mit 4:0, Raumburg 05 mit 2:2, Sportfreunde, Halle mit 2:2, Sportvereinig., Weißenfels mit 4:1, Breußen, Halle mit 10:0 und 4:0 und Favorit mit 4:0 abgepfropfen wurden, wie folgt verändert:

SpV.	gew.	unentf.	verf. Wkt.	Tore.		
Sportverein 98, Halle	15	15	2	1	32	45:11
Reinickow	18	15	1	2	31	61:15
B. f. S. Halle 96	9	1	1	1	1	3:2
B. f. S. Marienburg	18	9	1	8	19	39:31
Sportv. 05, Raumburg	18	7	4	7	18	39:33
Favorit	18	6	4	8	16	25:47
Sportv. Weißenfels	18	4	4	10	14	40:49
Borussia	18	5	—	13	10	55:24
Breußen Halle	18	3	3	12	9	21:95
Sportfreunde	18	4	—	14	8	28:27

## Die mitteldeutsche Meisterschaft.

Der gestrige Spieltag um die mitteldeutsche Meisterschaft brachte reiflos die erwarteten Sieger, wenn man vielleicht auch hier und da frage die Ergebnisse erwartet hatte. Das gilt nur für die Entscheidung des Spiels in Mittelde, wo die bisher so erfolgreiche Mannschaft der Thüringer eine zweite Niederlage zu verbuchen hatte und damit ebenfalls um die Meisterschaft vergeblich worden ist. Wir haben jetzt drei ungeschlagene Mannschaften, Sportvereinig. Leipzig, Ring, Dresden, und Chemnitz Spielablauf, die auch das Ende unter sich ausmachen wollen.

## Sportvereinig. Leipzig — Kontorbia Plauen 3:0 (2:0).

Am die 5000 Zuschauer hatten sich zu diesem Spiele in Plauen eingefunden, die von ihrer einheimischen Mannschaft besser erwartet hatten. Leipzig zeigte sich in diesem Spiele von einer besseren Seite als letzten und hatte fast dauernd das Spiel in der Hand. Der Eifer der Plauerer konnte hiergegen auch nichts ausrichten. Die ersten 15 Minuten war Leipzig hart im Angriff, eine verstärkte Hinterrückung der Plauerer ließ es aber zunächst nicht zu einem Erfolge kommen. Aber der Widerstand war doch nicht unerlässlich genau, so daß Rückzug in der ersten Minute den ersten Torer ermöglichen konnte, und nach weiteren zehn Minuten wurde der Vorstoß zum letzten Torer Bemühungen der Plauerer um ein weiteres Tor erfüllt. Dann kam Plauen etwas auf und war vor allem kurz nach Wiederbeginn hart überlegen. Leipzigs Hinterrückung hatte reichliche Arbeit zu verrichten, entsetzte sich dieser aber mit Geduld und Güte. Und als nach Durchbruch Rückzug in die Mitte, wo die Gäste die Geduld hatten sich die Schützen der Plauerer immer mehr nach der Kampf wurde wieder offener und klauke zum Schluß noch tüchtig ab. Kurz vor Abpfiff wurde einem Anstoß der Plauerer nur durch Hand im Strafraum ein Halt geboten. Der Elfmeter wurde von Nummer in glänzender Manier vor dem Tor abgepfiffen, der damit Kontorbia noch nicht einmal zum allerdings wohlverdienten Ehrentor kommen ließ.

## Ring, Dresden — Fortuna, Magdeburg 2:1 (2:0).

Recht mößigen Sport brachte dieses Spiel, das in Magdeburg stattfand. In gewisser Beziehung war Dresden zwar besser als Magdeburg, die die Gesamtleistungen waren doch keineswegs überlegen. Sie verstanden es nicht, die reifliche Folger der Fortunaleute zu unterbinden, im Gegenteil, sie holten noch mit. Wenn sie das Spiel trotzdem gewonnen, so verdanken sie das dem Umstände, daß Fortuna klüger anfangs gar nicht zusammenfinden wollte und dadurch, anstatt einen Vorstoß vorzunehmen, sich einen Isotonen von 0:2 gefallen lassen mußte. Damit war das Spiel eigentlich schon entschieden. Dem Ring blies die ganze zweite Spielhälfte tatfaktig auf Geminnen, wodurch das Spiel zwar recht uninteressant wurde, den Dresdenern aber die beiden Punkte brachte.

## Die beiden Tore für Dresden fielen in der 15. und 23. Minute beide Wale, die Magdeburger Verteidigung wurde ein

griff und dann zu spät am Ball war. Nach der Pause stellte Fortuna um; auch Dresden, indem es seine Verteidigung verlärt. Fortunas Angriffe wurden zwar wesentlich druckvoller, aber die Hinterrückung Rings war doch zu vielbesinnig. Der Sturm konnte nicht löcher, aber der Ball spielte an ihrem einem Bein. Man verließ sich dabei auf Fernschüsse, von denen einer des Mittelfelders zum Ehrentore Magdeburgs führte. Mehrere schöne Schüsse Fortunas endeten dann noch knapp das neben oder darüber.

## Chemnitzer B. C. — Spielvereinig. Erfurt 6:3 (4:0).

Recht tüchtig gestaltete sich das Spiel in Mittelde, ein Zeichen zweier unruhiger Verteidigungen. Das heißt fast vor allem auf Erfurt, das dadurch das Spiel verloren hat. Ein Vorstoß von 4:0, der bereits bei der Pause vorhanden war, ist nicht leicht aufzuhalten, und das war letzten Endes für Erfurt das Verhängnis. Denn der Sturm von 0:2 gefallen lassen mußte. Damit war das Spiel eigentlich schon entschieden. Dem Ring blies die ganze zweite Spielhälfte tatfaktig auf Geminnen, wodurch das Spiel zwar recht uninteressant wurde, den Dresdenern aber die beiden Punkte brachte.

## Die beiden Tore für Dresden fielen in der 15. und 23. Minute beide Wale, die Magdeburger Verteidigung wurde ein

griff und dann zu spät am Ball war. Nach der Pause stellte Fortuna um; auch Dresden, indem es seine Verteidigung verlärt. Fortunas Angriffe wurden zwar wesentlich druckvoller, aber die Hinterrückung Rings war doch zu vielbesinnig. Der Sturm konnte nicht löcher, aber der Ball spielte an ihrem einem Bein. Man verließ sich dabei auf Fernschüsse, von denen einer des Mittelfelders zum Ehrentore Magdeburgs führte. Mehrere schöne Schüsse Fortunas endeten dann noch knapp das neben oder darüber.

## Ergebnisse aus den unteren Klassen.

In der Ligarosera behielt erwartungsgemäß Wader über Sportfreunde die Oberhand. Wader zeigte sich wieder einmal von einer schufkräftigen Seite und gewann mit 9:0. In der ersten Spielhälfte fielen 5, dann noch weitere 4 Tore. Durch diesen Sieg haben nunmehr Wader und Borussia mit gleicher Punktzahl an der Spitze. Am die Meisterschaft ist noch ein Auscheidungsspiel notwendig. Der B. f. S. Halle 96 spielte gegen Breußen anfangs recht tüchtig, aber der Gegner bei der Pause 1:0 führte. Dann dachte aber 98 doch auf und hatte







